

# Der Analphabet als Bürger

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450381>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Z' Bärn!

Tagsüber liest man fromm den „Bund“  
— Sogar die Extrablätter —  
Schröört Stein und Bein drauf — was er  
Wie auf den Barometer. [schreibt,

Doch abends — wenn's dunkelt,  
Hört man — wie's munkelt:

„Mit Hoffmann tat der Bund sich doch  
Unsterblich ganz blamieren;  
Und in Sankt Gallen gib't's gar Leut',  
Die ihn retour spedieren.“

Laut ruft der große Secrétan  
Hinüber zur Gazette,  
Daß man vom Kummel und Geschrei  
Politisch Schaden hätte.

Doch abends — wenn's dunkelt,  
Hört man — wie's munkelt:

„Sitzt nur der neue Bundesrat  
Erst glücklich in dem Sessel,  
Dann komm' ich selbst und dirigier'  
's Konzert im Hegenkessel.“

Die Polizei ruft: „Sabotage!  
Gewäsch der Zeitungschreiber,  
Chippis, Waldshut und Rheinfeld sind  
Nur Klatzsch der alten Weiber.“

Doch abends — wenn's dunkelt,  
Hört man wie's munkelt:

Vom Wiesenwegspionennest,  
Von Kraftwerkbombenfunden,  
Von dem Franzosengrasen, der  
Trotz Kaution verschvunden. —

Laut schimpft's durch alle Gassen durch,  
Daß England dechiffrierte  
Und Branting, der Charakterlump,  
Krieghetzend publizierte.

Doch abends — wenn's dunkelt,  
Hört man — wie's munkelt:

„Sucht lieber rings ums Bundeshaus,  
Was schweift Ihr in die Weite?  
Dort wirkt und webt geheimnisvoll  
Monsieur Langie der zwoite.“

Wpferfink

### Herr Branting

Herr Branting ist kein Diplomat,  
Das weiß ein Jeder und auch Jede,  
Er ist ein oller Schwede  
Und eingefeischter Demokrat.

Ach nein, er ist noch mehr als das,  
Er ist ein Sozypatriot.  
Glaubt an den Teufel nicht und Gott,  
Viel eher an den Leberkas.

Doch wissen wir nun all' bereits,  
Wess' Geistes Kind der Branting ist,  
Der mit dem aller schönsten Mist  
Beglücktet hat die schöne Schweiz.

Doch ist er auch ein Deschifför?  
Ein Meister dieser schönen Kunst,  
Die uns den Sonnenschein verhunzt  
Und uns verbittert den Likör?

Herr Branting, das war sehr charmant,  
Ein allerköstlichster Verrat,  
Den sie begangen mit dem Draht.  
Hui Teufel, Sie, Herr — Denunziant.

6. Str.

### Gut berechnet

Im Hotel Rigi-Kulm nahm ein Amerikaner  
Aufenthalt. Als es Abend wurde und von  
einer Aussicht keine Rede mehr sein konnte,  
nahm er sein Umhängtuch, bewaffnete sich mit  
einem Bierglas und machte sich auf den Weg  
zur Spitze des Berges. Das Hotelpersonal  
eilte ihm nach und fragte ihn nach dem Zweck  
des nächtlichen Ausfluges.

„Ich denke, es ist Zeit, zu sehen das Sonnen-  
aufgang,“ sagte er.

„Aber doch nicht jetzt, am Abend?“ mein-  
ten erlaucht die Leute.

„O, es muß genau stimmen,“ entgegnete  
würdevoll der Yankee. „Man hat mir be-  
stimmt gesagt, wenn es bei uns ist Abend, so  
geht hier in Europa das Sonne auf!“

Hold

### Kern und Schale

Das Böse ist der Liebe Kern,  
Die Liebe ist nur die Schale.  
Sie leuchtet gleich einem goldenen Stern  
Im nächtlichen Himmelsaale —

Sie flimmert wie eine goldene Auz  
Um Weihnachtstannenbaume,  
Ihr Schimmer — entbehrlicher Ueberfluß,  
Gemacht aus eitlem Schaume

Jedoch ihr Kern, der ist süß und echt  
Und keck gemacht aus dem Bösen,  
Und eh' ihr die goldene Schale nicht  
Sindet ihr kein Erlösen.

[brecht,  
e. 6.

### Augensprache

„Ich war einmal bei dem Kapellmeister  
Suchs engagiert. Wenn eine schwierige Stelle  
vorüber war, hat er mich immer so angesehen,  
als ob ich sie nicht mitgespielt hätte.“

„...Und was haben Sie da gesagt?“

„Nichts. Ich habe ihn auch angesehen, aber  
so, als ob ich die Stelle mitgespielt hätte!“

Schmidl

### Der Analphabet als Bürger

(Kürzlich wurde ein Analphabet trotz Widerspruch im Großen Stadtrat  
ins städtischen Bürgerrecht aufgenommen)

Wir haben's herrlich weit gebracht,  
Nie hätten wir es je gedacht,  
Daß Turicam, die Stadt der Schulen,  
An der sonst fremde Völker bählen,  
Um möglichst kostenloses Wissen,  
Wess' tausende schon sind besessen,  
Nun auch der Völker' Ignoranten,  
Die nicht das U B C erkannten  
Und knapp ihr Geld noch können zählen,  
Sich tät' als Bürger auserwählen!  
Es ist ja gut und auch recht schön,  
Wenn einer kann zur Urne gehn,  
Der unbeeinflusst vom Papier

Und nur von dem, was er beim Bier  
Behört, von ungesähr vernahm,  
Mit seinem Schein zur Urne kam,  
Von dem er nicht vermag zu lesen,  
Was sein wird und was es gewesen.  
Es braucht das Zürcher Publikum  
Nicht Bürger bloß, die frech und dumm,  
Wir brauchen Leute, die was können  
Und nicht drei Kreuze-Name nennen!

Tabachodonofor

### Ballade

Zwei brave Secher saßen spät.  
Meint einer unverhohlen:  
Wenn man den Hoffmann nicht wieder wählt,  
Mög' mich der Teufel holen.

Noch sind wir unser eigener Herr,  
Sind noch uns selbst verschrieben  
Und wissen, welche Wege wir gehn  
Und wo wir hassen und lieben.

Da sprach der Andere: Bruder, du!  
Es ist eine Schauerballade;  
Und wenn man den Hoffmann nicht wieder  
Dann ist es ewig schade. [wählt,

Wir dürfen vor der Straße nicht  
Kapitulieren und kehren —  
Es ist nur unsre verdammte Pflicht  
Und Schuldigkeit, uns zu wehren.

Der Erste sprach: Ein Elephant  
Ward da aus einer Mücke  
Gemacht. Es ist eine Affenschand'!  
Und dann — o alte Lücke!

Soll man sie besonders belohnen noch,  
Die alles müßt verteufern?  
Wenn man den Hoffmann nicht wieder wählt,  
Möcht' ich an allem verzweifeln.

Der Zweite sprach: Die Welt ist rund  
Und dreht sich alle Tage —  
Wenn man den Hoffmann wieder wählt,  
Still wär's mit einem Schlage.

Dann spürten sie den Willen, der  
Sich nicht läßt knuten und knechten,  
Dann spürten sie den Willen, der  
Beharrt bei seinen Rechten.

Worauf sie mit den Bechern beid'  
Dem Hoffmann ehrlich gehuldigt:  
Sie müssen ihn wieder wählen, den  
Man ungerecht beschuldigt.

Sie müssen ihn wieder wählen und  
Sich selber so das Vertrauen  
Ausprechen. So saßen die Mannen und  
Sern tät der Morgen grauen.

Demokrit

### Granaten-Splitter

„Was nützen meine Gebote,“ sprach der  
Herr, „wenn die Menschen mir die U-Boote  
entgegensehen.“

„Es würde mich gar nicht wundern,“ sprach  
der Herr, „wenn die Menschen auch noch  
mein Reich in das Nationalitätsprinzip einbe-  
ziehen, an der Sonne wollen doch alle schon  
den besten Platz.“

Der Kriegsgott Mars wird vor den himm-  
lischen Richter zitiert und gefragt, warum er  
die ganze Menschheit hintereinander geheht  
habe und Mars antwortet seelenruhig: „Ich  
bin der Gehehte, o Herr!“

Berto

Redaktion: Paul Altbeer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.